

SPORT in BW

Das Magazin des Sports in Baden-Württemberg



Interview

Im Interview mit der LSVBW-Präsidentin Elvira Menzer-Haasis blickt diese auf vergangene und zukünftige Themen und äußert sich positiv zu den Freiwilligendiensten im Sport.

BSB on Tour

In diesem Jahr veranstaltet der Badische Sportbund Freiburg erneut drei dezentrale Kompaktseminare für Vereinsfunktionäre und -mitarbeiter. Das erste findet am 21. März in Staufen statt.

Sportabzeichen

Das BSB-Präsidiumsmitglied Ottmar Heiler informiert über neue Entwicklungen im Bereich des Deutschen Sportabzeichens.



Foto: LSVBW



Ich würde erst mal ein
bisschen ausspannen.
Aber nur ein paar Monate.



lotto-bw.de



 **LOTTO**
Baden-Württemberg

Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen.
Nähere Informationen bei LOTTO und unter www.lotto-bw.de.
Hotline der BZgA: 0800 1 372 700 (kostenlos und anonym).



In diesem Heft

SPORT IN BW

Interview mit der LSVBW-Präsidentin Menzer-Haasis zu aktuellen Fragen rund um den Sport in Baden-Württemberg	4
Mitgliederversammlung des DOSB in Frankfurt	6
JuniorTeam der BWSJ: Bewegen + Verändern	8
Die Nachdenkliche: Porträt der Skispringerin Ramona Straub	9
Das Integrationsprojekt „Willkommen im Sport“ am Beispiel des Schwimmvereins Schwäbisch Gmünd	10
Toto-Lotto: Partner des Sports	11

BADISCHER SPORTBUND FREIBURG

Interview mit Steinbachs Sportschulleiter Christian Reinschmidt	12
70 Jahre BSB – Vortrag von Präsident Gundolf Fleischer im Rahmen des Präsidiumsbeirats	14
„Mix it!“ – Ausschreibung 2019/2020	17
BSB-Präsidiumsmitglied Ottmar Heiler zum Thema Deutsches Sportabzeichen	18
Neue Sporthalle der FT von 1844 Freiburg eröffnet	20
Kooperations-Ehrungen in Konstanz	21
Südbadische Erfolge bei der Trial-WM in China	22
Triathleten treffen DOSB-Präsident Hörmann in Steinbach	23
Infos zur Mitgliederbestandserhebung 2020	24
BSB on Tour 2020	25
Vereinsmanager-Seminare in diesem Jahr	26
BSB-Infos / Anzeige	28
ARAG Sportversicherung informiert	29
Seniorenkongress in Steinbach	30
Neues aus der Sportschule Baden-Baden Steinbach	31
Infos der Badischen Sportjugend Freiburg	32
Diverse / Anzeige DOSB	36
BSB-Tipp: Vereinsdaten – nicht über, aber in den Wolken	37
Zweite Bewilligungsrunde für den Sportstättenbau / Impressum	38



Elvira Menzer-Haasis
Präsidentin Landessportverband
Baden-Württemberg e.V.

Mein Vorsatz für 2020!

Der organisierte Sport ist einer der großen gesellschaftlichen Akteure im Land. Über 3,7 Mio. Mitgliedschaften vereinen sich in 96 Mitgliedsorganisationen im Landessportverband. Darunter sind enorm viel ehrenamtlich und hauptberuflich Engagierte, die sich zum Wohl ihrer Vereine und Verbände einbringen, Verantwortung übernehmen.

Immer wenn ich an diese großartigen Zahlen und vielfältigen Aktivitäten denke, macht mich das persönlich, aber vor allem als Präsidentin des LSVBW stolz. Gleichzeitig beschäftigte mich in den ruhigeren Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr – auch Raunächte genannt – aber auch eine Facette vom Dasein unserer Gesellschaft und des Sports, die mir Unbehagen bereitet.

Wir verfügen im Sport über zahlreiche innovative, kreative, zuverlässige, charakterstarke und selbstbewusste Persönlichkeiten! Sie wie ich erleben immer wieder Situationen, in denen man sich fragt:

Wie gehen wir in Debatten und Begegnungen miteinander um? Was könnten wir für unseren Sport gemeinsam erreichen, wenn

- wir konsequent die Sache in den Vordergrund der Diskussion stellen?
- Ehrenämter im Sport deshalb attraktiv sind, weil alle handelnden Personen im Sinne des gemeinsamen Ganzen, zugunsten des Vereinszwecks und nicht nach Partikularinteressen handeln?
- die Vereinsmitglieder an der Basis davon überzeugt sind, es gibt sie, die „Sportfunktionäre“ ohne klischeehaften Habitus, die sich mit ganzer (uneitler) Kraft für die Sache des Sports einsetzen?
- wir in Sportverbänden schnell und effektiv zukunftsweisende Entscheidungen treffen, weil wir eine direkte, ehrliche Kommunikation miteinander pflegen?
- sich alle an die Anti-Doping-Regeln halten und sportliche Höchstleistung wieder uneingeschränkt akzeptiert ist?

Gerne möchte ich Sie alle zum neuen Jahr auffordern, sich direkt und konstruktiv im Sport in Baden-Württemberg die Meinung zu sagen: Miteinander ehrlich und respektvoll umzugehen! Mir ist sehr wohl klar, dass ich mich an diesem Ziel selbst messen lassen muss. Dies ist mein Vorsatz für 2020.

Wenn Sie meine Einschätzung teilen, ermuntere ich Sie, diesen Vorsatz mit mir zu teilen.

Für Ihr Engagement für den Sport in Baden-Württemberg in 2020 bedanke ich mich schon heute ganz herzlich! Gehen wir das neue Jahr voller Elan an.

Dreifachhalle der FT von 1844 Freiburg eingeweiht

Im Beisein von BSB-Präsident Gundolf Fleischer wurde die neue Dreifachhalle der FT von 1844 Freiburg, eines der größten Vereine in Südbaden, feierlich eröffnet. Alles Weitere auf der Seite 20 dieser Ausgabe.

Joachim Spägle



Foto: FT / Patrick Seeger

„Trainer sind das Herz des Sports“

Im Interview von *SPORT in BW* mit der Präsidentin des Landessportverbandes Baden-Württemberg (LSVBW), Elvira Menzer-Haasis, äußert sich diese zu aktuellen Fragen und Aufgaben der Zukunft

Frau Menzer-Haasis, Sie wurden im Juli dieses Jahres einstimmig in Ihrem Amt wiedergewählt. Welche Bilanz ziehen Sie?

Es war ein insgesamt positiv zu bewertendes Jahr, das dem vergangenen arbeitstechnisch in nichts nachstand. Das überwältigende Ergebnis meiner Wiederwahl hat mich sehr gefreut, ist es doch auch Ausdruck von Zufriedenheit gegenüber meinem Engagement und der Führung der letzten drei Jahre. Wir kommen sicherlich noch auf die verschiedensten Themen zu sprechen, aber lassen Sie mich gleich eines ansprechen: Das Problem mit Mikroplastik auf Kunstrasenspielfeldern hatten wir massiv – vor allem aber auch zukunftsgerichtet – auf dem Schirm. Ich habe mich in dieser Frage auch sehr deutlich an den Deutschen Olympischen Sportbund gewandt und darum gebeten, dieses Thema mit hoher Priorität anzugehen, was auch gelungen ist. Im LSVBW-Präsidium bin ich ja innerhalb des Sports mit der politischen Vertretung dieses Themas betraut worden. Wir haben hier zweifellos eine hohe Verantwortung gegenüber unseren Vereinen und haben daher eine AG ins Leben gerufen, in der insbesondere mit den Sportstättenbaubeauftragten der Sportbünde, aber auch den Fußballverbänden, den kommunalen Landesverbänden sowie den beteiligten Ministerien, die Problematik sachkundig bearbeitet wird. Ganz wichtig erscheint mir in diesem Zusammenhang, dass auch wissenschaftlich die Frage begleitet wird, welche Materialien zukunfts-fähig sein können.

Seit Ende 2018 sind Sie Sprecherin der Landessportbünde im DOSB. Welche zusätzlichen Aufgaben haben Sie hier zuletzt wahrgenommen?

Hier geht es darum zu bündeln, zu koordinieren, zu filtern und Interessen und Gedankengänge der Landessportbünde



LSVBW-Präsidentin Elvira Menzer-Haasis Foto: LSVBW / Martin Stollberg

als bei uns, denn hier in Baden-Württemberg ist der Landessportverband ja hauptsächlich für den Leistungssport und die politische Interessenvertretung zuständig. Bei allen anderen Themen der Sportentwicklung kommt mir die jahrelange Erfahrung als Vizepräsidentin im WLSB zu Gute. Mit der Sprechertätigkeit verbunden war die Übernahme der Leitung der LSB-Geschäftsführertagungen durch Ulrich Derad. Aktuelle Themen sind derzeit – neben Kunstrasenflächen – zum Beispiel das geplante Ehrenamtsgesetz des Bundes und steuerliche Fragen des organisierten Sports.

Kommen wir zurück ins Land: Eine große Aufgabe des Jahres 2020 ist die Vorbereitung und dann Verhandlung des Solidarpakts Sport IV mit der Landesregierung. Wie sieht hier Ihr Zeitplan aus?

In einer ersten Runde haben wir im Geschäftsführenden Präsidium Inhalte des neuen Solidarpakts diskutiert. Wir haben für uns wichtige Aktionsfelder identifiziert, eines zum Beispiel wird die institutionelle Förderung der Fachverbände sein. Da wurde ja über mehr als 20 Jahre nichts mehr getan. Und es kommen noch mehrere Themen hinzu. Wir sind so verblieben, dass wir alle nun belastbare Zahlen und Bedarfe zusammentragen und wir uns im Februar erneut abstimmen. Nach der Diskussion im gesamten Präsidium werden wir dann in der Folge in die Gespräche mit der

im DOSB zu vertreten. Eine spannende, freilich nicht immer einfache Aufgabe. Das gilt natürlich immer unter der Prämisse, dass – parallel zum LSVBW – wir alle gemeinsam der DOSB sind, dieselben Interessen vertreten, nämlich die Förderung unseres Sports. Die Interessen, das hat sich schnell herauskristallisiert, sind inhaltlich hin und wieder etwas anders gelagert

Landesregierung eintreten.

Mit dem Ziel einer Einigung vor den Landtagswahlen im Frühjahr 2021?

Absolut, beide Seiten sollten bestrebt sein, das Thema nicht in den Wahlkampf zu transportieren.

Kommen wir zum Leistungssport. Auch der Präsidialausschuss Leistungssport PAuLe ist jetzt dreieinhalb Jahre aktiv. Die Bilanz von Ihrer Seite ist weiterhin positiv?

Der PAuLe ist ein fachlich sehr gut besetztes Gremium des LSVBW. Unter der Leitung von Jürgen Scholz begleitet und entwickelt der PAuLe sehr effizient, sachorientiert und transparent leistungssportliche Entwicklungen. Ich nehme hin und wieder selbst an den Sitzungen teil und kann von einem konstruktiven Meinungsaustausch berichten. Auch die Aufteilung bzw. Besetzung nach Clustern hat sich bewährt. Hier werden innerhalb ähnlich strukturierter Sportarten Probleme behandelt und gemeinsam Lösungen gefunden, die wiederum durch die Cluster-Vertreter in den PAuLe eingespeist werden. Einen zusätzlichen Punkt im Bereich Leistungssport des vergangenen Jahres möchte ich herausheben, und zwar die Finanzierung der Umbauten an der Adlerschanze in Hinterzarten. Mit Geduld und gemeinsamen Anstrengungen, angefangen mit einem von mir initiierten Runden Tisch aller Beteiligten in Hinterzarten, ist es gelungen, die Finanzierung in diesem Jahr in trockene Tücher zu bringen. Im Hinblick auf die Sicherung des Bundesstützpunkts ist dies ein Meilenstein.

In wenigen Wochen findet am 30. Januar einmal mehr die Trainerpreisverleihung im Stuttgarter Porsche Museum statt. Ein Highlight des LSVBW gleich zum Jahresbeginn.

Das ist zweifellos unsere herausragende Veranstaltung. Es ist immer wieder toll zu sehen, welche Facetten und welche Vielfalt des Trainergeschäfts hier zum Vorschein kommen. Trainer sind für mich das Herz des Sports. Und ich bin sowohl der

Porsche AG, dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, der BARMER und der Staatlichen Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg für deren großes Engagement dankbar.

Und dann stehen ja auch die Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokio 2020 auf dem Programm.

Richtig, diese organisieren wir zwar nicht (lacht), aber senden – so hoffe ich – wieder zahlreiche Sportler aus Baden-Württemberg nach Japan. Ich bin gespannt darauf, wer sich noch qualifizieren wird und werde die Wettbewerbe interessiert verfolgen.

Themenwechsel: Freiwilligendienste im Sport. Gerade auch hier in Baden-Württemberg haben diese eine tolle Entwicklung genommen.

Zweifellos, das hat nicht zuletzt das 18-jährige Jubiläum im Herbst dieses Jahres gezeigt. Wir haben über 520 Freiwillige, also mehr denn jemals zuvor. Zu diesem Erfolg gehörte zuletzt sicherlich auch die Einführung des Formats „FSJ Sport und Schule“ mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Ein Arbeitsfeld für die Zukunft sind weiterhin die Sportvereine im ländlichen Raum. Auch daran arbeiten wir zusammen mit den Sportbünden. Besonders schön ist, dass es einen doppelten Mehrwert, sowohl für die Vereine oder Verbände als auch für die jungen Menschen selbst gibt. Aktuelle Diskussionen bzgl. eines verbindlichen Freiwilligendienstes halte ich für den falschen Weg. Dagegen höre ich mit Freude, dass die Bundesregierung laut darüber nachdenkt, dass garantiert werden soll, dass allen, die einen Freiwilligendienst absolvieren möchten, dies auch ermöglicht werden soll. Aus meiner Sicht ein wichtiges Signal, das den Mehrwert dieses Freiwilligenjahres unterstreicht.

Der LSVBW hat sich zuletzt auch im Bereich der neuen Medien neu aufgestellt. Mit Erfolg?

Ich denke schon, wir sind bei den sozialen Medien gut dabei, so zum Beispiel

auf Instagram, und erreichen viele neue Personengruppen, vorzugsweise der jüngeren Generation. Aber auch die Podcast-Reihe „Morgen besser als heute“ wird zunehmend gehört. Das freut mich sehr.

Vor wenigen Wochen fand das erste landesweite Treffen mit Vertretern der katholischen Diözesen und evangelischen Landeskirchen statt. Ihr Fazit?

Ich war sehr zufrieden und bin auch stolz darauf, dass alle vier Bischöfe des Landes zugesagt hatten. Leider war Landesbischof Prof. Dr. Cornelius-Bundsuh kurzfristig krankheitsbedingt verhindert. Wir hatten bei einer sehr anregenden Atmosphäre im Kloster Maulbronn einen sehr offenen und vielschichtigen Austausch. Alle Beteiligten sind sich einig, dass wir uns auch zukünftig wieder treffen wollen.

Wir haben in einem kleinen Interview in der letzten Ausgabe das Thema eGaming ausführlich besprochen. Können Sie uns hier in wenigen Sätzen noch einmal Ihre sehr klare Haltung erläutern?

Ja gerne. Wir haben bereits vor über einem Jahr mit allen LSVBW-Mitgliedsorganisationen einen breit angelegten Meinungsbildungsprozess sowie ein Wissenschaftsforum durchgeführt. Mit den Ergebnissen und Eindrücken hat sich das Präsidium

intensiv befasst und unsere Position entwickelt. Diese haben wir früh und deutlich gegenüber dem DOSB kenntlich gemacht. Das im August 2019 veröffentlichte und vom DOSB beauftragte Rechtsgutachten mit dem Titel „Rechtsfragen einer Anerkennung des eSports als gemeinnützig“ von Prof. Dr. Peter Fischer, dem ehemaligen Vorsitzenden Richter am Bundesfinanzhof, stützt eindeutig die Sichtweise von uns und dem DOSB. Zudem haben sich unter der Federführung der Sportsoziologin Prof. Carmen Borggreffe vom Institut für Sport- und Bewegungswissenschaft der Universität Stuttgart bundesweit über 80 Wissenschaftler der unterschiedlichsten Wissenschaftsdisziplinen gegen eine Aufnahme von eGaming ausgesprochen. Sehr viele Argumentationslinien decken sich mit unseren und waren Ausgangspunkt unserer Positionierung. Grundsätzlich gilt: eGaming passt in seiner Gesamtheit nicht zum Wertekanon des organisierten Sports. Entscheidungen über Regeln oder Spiel- und Wettkampfsysteme werden im Übrigen nicht von den Verbänden, sondern global agierenden Unternehmen festgelegt. Zudem muss meines Erachtens die Gemeinnützigkeit Organisationen und Vereinen vorbehalten sein, deren Interesse sich am Gemeinwohl orientiert und nicht an der Gewinnmaximierung. ■

Das Interview führte Joachim Spägle



Wie alle Leistungssportinteressierten blickt auch Elvira Menzer-Haasis gebannt auf die Olympischen Spiele in diesem Sommer in Japan.

Foto: picture-alliance

DOSB stellt Integrität des Sports in den Mittelpunkt

Bundesinnenminister Horst Seehofer mit Überlegungen zu einem neuen „Goldenen Plan“ für Sportstätten bei der Mitgliederversammlung in Frankfurt. Die Präsidentin Elvira Menzer-Haasis, das Präsidiumsmitglied Margarete Lehmann und Hauptgeschäftsführer Ulrich Derad vertraten den LSVBW

Die Integrität des Sports und die Situation der Trainer in Sportdeutschland waren die Schwerpunktthemen der 16. Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in Frankfurt. Als verbindende Klammer von der Basis bis zur Spitze stellte DOSB-Präsident Alfons Hörmann die Werteorientierung des organisierten Sports in Deutschland in den Mittelpunkt.

„Die Integrität des Sports ist unser höchstes Gut“, sagte Hörmann, „unser gesamtes Handeln in Sportdeutschland von der Breite bis zur Spitze wird durch die Werte des Sports bestimmt.“ Diese Werte mit aller Kraft zu schützen und die Potenziale des organisierten Sports weiterzuentwickeln, sei das Ziel des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen.

Sportminister zu Gast

Bundesinnenminister Horst Seehofer, innerhalb der Bundesregierung auch für den Sport zuständig, hob in seiner Rede die vorbildliche Vielfalt der Aktivitäten des DOSB und seiner 101 Mitgliedsorganisationen hervor. Ohne Spitze keine Breite und umgekehrt – gemäß dieser bekannten

Erkenntnis betonte er die hohe Bedeutung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Politik und Sport. „Der Sport zeichnet sich durch den Wettstreit aus, auch um die besten Ideen. Und doch erleben wir eine eingeschworene Gemeinschaft, die zusammensteht, zusammenwächst und deren Athleten sich 30 Jahre nach dem Fall der Mauer aus allen Teilen Deutschlands im Wettkampf immer wieder an der Spitze behaupten und unser Land vorbildlich repräsentieren. Als Partner und Zuwendungsgeber stärken wir den Sport: mit einer soliden Grundfinanzierung des Spitzensports und einer gezielten Konzentration der besonderen Fördermaßnahmen auf die Athleten, die das Potenzial für Finalplätze und damit gute Chancen auf das Podium haben,“ sagte der Bundesinnenminister.

Überlegungen „Goldener Plan“

Als besondere Initiative stellte Seehofer Überlegungen zu einem möglichen „Goldenen Plan“ für Infrastruktur-Maßnahmen für Sportdeutschland vor. Dabei sollen gemeinsame Konzepte der Bereiche Bau/Heimat/Sport in seinem Ministerium zu einem möglichen Infrastruktur-Gesamtkonzept zusammengefasst werden. Alfons

Hörmann bewertete diese Konkretisierung als „die Nachricht dieser Mitgliederversammlung“ und betonte die uneingeschränkte Bereitschaft zur engen und intensiven Zusammenarbeit bei der Erarbeitung des Konzeptes.

Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier betonte in seiner Rede die Bedeutung des Sports für die Gesellschaft. „Sport ist der Kitt unserer Gesellschaft. Das zeigen die vielen kleinen und großen Sportvereine mit ihrer alltäglichen

Arbeit. Hier kommen Menschen zusammen, die sich sonst vielleicht nie begegnet wären. Das Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft, von Jung und Alt, von behinderten und nichtbehinderten Menschen ist im Sport gelebter und selbstverständlicher Alltag“, so Bouffier. Der Sport schaffe gemeinsame Ziele und baue Vorurteile ab. Fairness und der wertschätzende Umgang mit dem Gegenüber würden durch das sportliche Miteinander erlernt.

Breiter Raum für Integrität

Thomas de Maizière, der Vorsitzende der Ethik-Kommission des DOSB, betonte in seinem Impulsvortrag mit dem Thema „Integrität im Sport“ die große Bedeutung des Themas. Der Kampf um die Integrität sei Kern des Sports genauso wie das Sporttreiben selbst, sagte de Maizière. Um die Integrität sicherzustellen, wird der DOSB seine Arbeit in den Themenfeldern Good Governance, Kampf gegen Spielmanipulation und Doping sowie Prävention von und Intervention bei Sexualisierter Gewalt weiter intensivieren. Diese Themen nahmen breiten Raum in der Mitgliederversammlung ein. Zum Thema Prävention Sexualisierter Gewalt fasste die Versammlung einen Beschluss, der alle Verbände zu einem Präventionsmodell gegen Sexualisierte Gewalt verpflichtet.

Der organisierte Sport hat große Potenziale, um in die Gesellschaft hineinzuwirken, steht aber gleichzeitig vor großen Herausforderungen, so Hörmann. Der DOSB und seine Mitgliedsorganisationen wollen sich in Zukunft verstärkt dafür einsetzen, dem Bewegungsmangel von Kindern und Jugendlichen entgegenzuwirken. Neben dem Sanierungsstau bei den Sportstätten ist und bleibt die Förderung und Sicherung des Ehrenamts auf der Zukunftsaenda des DOSB – ohne die acht Millionen Ehrenamtlichen wäre Sportdeutschland undenkbar.

Dazu zählen auch und vor allem Trainer,



DOSB-Präsident Alfons Hörmann

Foto: DOSB/Jan Haas




die in den Vereinen an der Basis zum größten Teil ehrenamtlich wirken. Der DOSB hat das mehrjährige Projekt „TrainerIn-Sportdeutschland“ aufgelegt, das zum Ziel hat, die Situation der Trainer in Deutschland nachhaltig zu verbessern, und zwar von der Basis bis zur Spitze.

Für die Trainer im Leistungssport hat die Mitgliederversammlung das Konzept zur „Verbesserung der arbeitsvertraglichen Rahmenbedingungen für Trainer*innen“ verabschiedet, ein wichtiger Teil der Leistungssportreform. Deren Auswirkungen hätten, so Hörmann, mittlerweile zu deutlichen Verbesserungen bei den Trainings- und Wettkampfbedingungen für die Athleten geführt. Neben der Erhöhung der Athletenförderung stehen für das Jahr 2019 auch Optimierungen bei der Dualen Karriere, die Aufstockung des Leistungssportpersonals in den Verbänden und Stützpunkten sowie die Förderung der

nichtolympischen Verbände zu Buche. Alfons Hörmann dankte ausdrücklich der Politik für die anhaltend große finanzielle Unterstützung des Sports, den die erneute Aufstockung massiv stärkt. Dadurch kann unter anderem die Umsetzung der Leistungssportreform weiterhin intensiv vorangetrieben werden. Der DOSB-Präsident sprach in diesem Zusammenhang auch den Spitzenverbänden seinen Dank aus für die hervorragende Zusammenarbeit und ihr großes Engagement in Sachen Leistungssportreform.

Strategie für Sportgroßveranstaltungen

Derzeit entwickeln DOSB und Innenministerium gemeinsam mit der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC eine Strategie für internationale Sportgroßveranstaltungen in Deutschland. Dabei soll das Grobkonzept bereits bis Ende dieses Jahres stehen; die finale Strategie soll bis Ende 2020 vorliegen.

Eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele soll ein mittelfristiges Ziel des deutschen Sports bleiben. Aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre muss die Frage, ob und wann bzw. mit welcher Stadt oder Region eine Bewerbung möglich und sinnvoll wäre, genau geprüft und sorgfältig abgewogen werden. Nicht nur Sportdeutschland, sondern das gesamte Land muss von einer

künftigen Bewerbung nachhaltig profitieren. Daran wird der deutsche Sport mögliche Konzepte messen.

Ausblick auf Tokio

Bei den Olympischen und Paralympischen Spielen in Tokio rechnet der DOSB mit einer perfekten Organisation und eben solchen Sportstätten. „Ich bin sicher, dass wir mit einem leistungsstarken und hoch motivierten Team Deutschland antreten werden“, sagte Hörmann, „die Athleten werden einmal mehr großartige Botschafter für unser Land sein.“ Für das Deutsche Haus hat die Deutsche Sportmarketing eine optimale Örtlichkeit mitten im Geschehen gefunden – es wird wieder zu einer echten Heimat für das gesamte Team Deutschland werden.

Solide präsentierte sich der DOSB seinen Mitgliedern beim Thema Finanzen: Der Jahresabschluss 2018 und der Wirtschaftsplan 2020 wurden einstimmig verabschiedet.

„Dies war eine harmonische Mitgliederversammlung. Wichtig und interessant war, wie Minister Seehofer sich klar und eindeutig zur Förderung des Spitzensports geäußert hat“, so der LSVBW-Hauptgeschäftsführer Ulrich Derad im Anschluss an die Veranstaltung in Frankfurt, an der er neben der Präsidentin Elvira Menzer-Haasis und Schatzmeisterin Margarete Lehmann den Landessportverband vertrat. ■

DOSB / Joachim Spägle

DOSB-Ehrennadel für Franz Brümmer

Prof. Dr. Franz Brümmer leitete 16 Jahre als Präsident die Geschicke des Verbandes Deutscher Sporttaucher. Dabei trat er immer als „unerbittlicher Streiter“ in der Sache und zugleich „unermüdlicher Brückenbauer zwischen den Welten“ auf, vor allem zwischen Sportinteressen und Naturerfordernissen

„Franz Brümmer hat sich weit über seinen Verband hinaus große Verdienste für einen nachhaltigen und verantwortungsvollen Natursport erworben, der schon vor fünf Jahren mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gewürdigt worden ist“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann in seiner Laudatio im Rahmen der Mitgliederversammlung in Frankfurt und verlieh ihm unter dem Beifall der 400 Anwesenden die Ehrennadel des DOSB.

Brümmer, so Hörmann weiter, habe sich immer stark gemacht für ein harmonisches Miteinander von Mensch, Sport und

Natur. „Franz Brümmer war, ist und bleibt hoffentlich ein Gestalter dieses wichtigen Zusammenspiels – er hat die notwendigen Diskussionen in Gang gebracht, vorausschauend die Risiken klar benannt – und gleichzeitig die Verantwortung der Organisationen genauso wie jedes Einzelnen deutlich gemacht.“ Brümmer ist innerhalb des LSVBW Vorsitzender der Kommission Sport und Umwelt sowie im Hautberuf apl. Professor am Institut für Biomaterialien und biomolekulare Systeme der Universität Stuttgart. ■

DOSB / Joachim Spägle



Prof. Dr. Franz Brümmer (rechts) wurde in Frankfurt mit der Ehrennadel des DOSB ausgezeichnet.
Foto: DOSB/Jan Haas

JuniorTeam: Bewegen + Verändern

Wer und was ist das JuniorTeam der baden-württembergischen Sportjugend (BWSJ)? Ein Rückblick auf ein ereignisreiches und produktives Jahr 2019

JuniorTeam

Bewegen und Verändern
Jugend im Sport



Baden-Württembergische Sportjugend im
Landessportverband Baden-Württemberg e.V.

LSV
bwsj

Das JuniorTeam – als junges Projekt der Baden-Württembergischen Sportjugend – ist primär eine Partizipationsmöglichkeit für junge Menschen zwischen 18 und 26 Jahren, in der eigene Ideen und Projekte im Sinne vom Bewegen + Verändern verwirklicht werden können, um sich für mehr Jugend im Sport einzusetzen.

Die BWSJ möchte jungen Menschen eine Plattform bieten, in der kreative Ideen geplant, umgesetzt und ausprobiert werden können. Dabei bietet die projektorientierte Struktur des JuniorTeams eine flexible Form des Engagements in der Jugendarbeit im Sport. Und das mit der Möglichkeit versehen, sich auf freiwilliger Basis und zeitlich flexibel zu engagieren. Der Spaß im Team steht dabei an erster Stelle. Ganz nach dem Motto: „Wer mitmachen möchte, macht mit“. Die gesamte Zeit über wird das JuniorTeam von einem hauptamtlichen Mitarbeiter der BWSJ unterstützt.

Im Rahmen des Projekts wird dem JuniorTeam die Gelegenheit geboten, einen Blick hinter die Kulissen des Sports zu werfen, Einblicke in die Strukturen des organisierten Sports zu erhalten und nicht zuletzt Kontakte und Netzwerke zu knüpfen.

Rückblick auf 2019 aus erster Hand

„Das Jahr 2019 ist zu Ende, und so lohnt es sich auch für das JuniorTeam,

zurückzublicken darauf, was erreicht wurde: Wir durften neue, engagierte Mitglieder begrüßen, konnten regelmäßige Treffen etablieren, sind auf der Homepage des Landessportverbandes vertreten und genossen gemeinsam eine produktive und schöne Exkursion. Wir beschäftigten uns intensiv mit unseren Zielen und Themen und fassen neue Projekte ins Auge. Pünktlich zum Freiwilligendienst-Jubiläum im Oktober konnten wir außerdem unseren neuen Flyer in den Händen halten. Über mehrere Monate selbst erarbeitet, war die Freude sehr groß. Er ist nunmehr das Aushängeschild unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Das Freiwilligendienst-Jubiläum mit unserem eigenen Workshop zum Thema Engagement war für das JuniorTeam ein großartiges Erlebnis. Wir stellten verschiedene Möglichkeiten der ehrenamtlichen Beteiligung im Sport vor und erarbeiteten gemeinsam mit den Teilnehmenden, was das Ehrenamt so besonders macht. Zudem haben wir mit unserem neuen Projekt „Fortbildung to go“ einen Testlauf gewagt und können das Feedback nutzen, um bei unseren nächsten Treffen an den letzten Feinheiten zu arbeiten. Am 7. Dezember trafen wir uns zum Jahresabschluss am Olympiastützpunkt in Heidelberg. Uns erwartete ein volles Programm mit einer Führung durch den OSP, der Ausarbeitung unserer Projekte und einem Rückblick auf die letzten Veranstaltungen. Wir freuen uns weiterhin sehr über neue Mitglieder! Das JuniorTeam bietet die Möglichkeit, sich zeitlich flexibel einzubringen, Erfahrungen zu sammeln und Gleichgesinnte kennenzulernen. Jeder zwischen 18 und 26 Jahren ist herzlich willkommen, mitzumachen. Bei Interesse oder Fragen schaut gerne auf der JuniorTeam-Website unter www.lsvbw.de/sportjugend/sportwelten/juniorteam/vorbei oder schreibt uns eine E-Mail an juniorteam@lsvbw.de.“

Max Sormani / Joachim Spägle



Das JuniorTeam der BWSJ, eine tolle Sache.

Foto: BWSJ

Die Nachdenkliche

Die Skisprung-Teamweltmeisterin Ramona Straub aus Langenordnach ist nach einem erneuten Kreuzbandriss derzeit zum Zuschauen verurteilt. Dennoch trainiert sie für ihr Comeback, macht sich aber auch Gedanken über den Sinn des Leistungssports im Allgemeinen

Sie wirkt nicht unbedingt niedergeschlagen, zweifellos aber nachdenklich. Zum zweiten Mal verletzte sich die 26-jährige Ramona Straub im März dieses Jahres schwer. Kreuzbandriss am rechten Knie. Über ein Jahr Pause.

Der erste Schnee im Schwarzwald liegt seit Mitte November, die Schanzen müssen freilich präpariert werden. Aber dies ist das ganze Jahr über der Fall. Am 7. Dezember starteten die Skispringerinnen in Lillehammer in ihre Weltcup-Saison. Doch aus den ursprünglich sechs deutschen A-Kader-Springerinnen sind nur drei übrig geblieben: Katharina Althaus, Juliane Seyfarth und Svenja Würth. Zum Zuschauen verdammt sind Anna Rupprecht (Meniskusschaden), Carina Vogt (Kreuzbandverletzung) und besagte Ramona Straub. Schon einmal musste sie monatelang pausieren: Im Februar 2014 passierte es in Lahti: Kreuzbandriss links. Jetzt bei der Raw Air 2019 in Oslo am legendären Holmenkollen: Kreuzbandriss rechts.

Wieder eine Pause von über einem Jahr, OP in München, Reha am Chiemsee, dann monatelange unermüdliche Krankengymnastik bei Nicole Horngacher in Titisee-Neustadt, der Ehefrau des Skisprung-Bundestrainers der Männer. Acht Monate später ist die Verletzung zwar geheilt, das Knie aber längst nicht stabil, um auch wieder Sprünge über die 100 Meter zu stehen. „Es hat sich herausgestellt, dass ich nach meiner Verletzung am linken Knie wohl jahrelang mein rechtes Bein zu sehr belastet habe“, meint Straub, ohne den genauen Zusammenhang zwischen dieser Fehlbelastung und dem Kreuzbandriss im rechten Knie zu kennen. „Aber das ist jetzt auch egal beziehungsweise zweitrangig.“

Ein täglicher Kampf

Ramona Straub muss sich zurückkämpfen, täglich aufs Neue, muss sich immer wieder überwinden und im Training – vorzugsweise bei Rolf Schilli am Skiinternat in Furtwangen – versuchen, an ihr früheres Leistungsniveau anzuknüpfen. In Bälde will sie verstärkt am Olympiastützpunkt in

Freiburg trainieren: „Die Voraussetzungen dort sind optimal“, weiß die Langenordnacherin von Erzählungen ihrer Kolleginnen und Kollegen aus dem Skisport.

Dabei ist sie das Kämpfen gewohnt: Vor vier Jahren traf sie die Entscheidung, vom DSV-Stützpunkt in Oberstdorf zurück in den Schwarzwald zu wechseln. „Mir hat dort mein Umfeld gefehlt, es hat letztlich nicht gepasst“. In der Saison 2017/18 stieß sie schließlich nach dem einen oder anderen früheren Anlauf zum deutschen Weltcup-Team. Prompt sprang sie bei den Olympischen Spielen in Pyeongchang im Einzel auf Platz acht und beendete die Weltcup-Saison auf Rang 14. Ganz zu schweigen vom WM-Gold mit dem Team Anfang 2019 und ihrem ersten Weltcup-Sieg im japanischen Yamagata. Tolle Erfolge.

Auf der Suche nach den Gründen

Doch dann das Aus: Kreuzbandriss. „Aber erst Wochen später habe ich mir dann auch

weitergehende Gedanken gemacht. Natürlich stellte ich mir die Frage, ob ich aufhören soll oder nicht. Woran liegt es, dass sich immer mehr Skispringer schwer verletzen?“ Ramona Straub hat zumindest für sich eine Antwort, wenngleich sie zugibt: „Verifizieren kann ich das nicht. Aber es geht bei uns nur noch um Weite. Was zählt sind der Absprung, der Sprung an sich – auf die Landung wird kaum geachtet, auch nicht sonderlich darauf hintrainiert.“ Sie hätte es schon gerne, wenn man auch hier einen Schwerpunkt legen würde.

Jetzt freilich gilt es erst einmal wieder springfähig zu werden. Diese Saison findet ohne sie statt. In zwei Jahren stünden dann die nächsten Olympischen Spiele an. Mit Ramona Straub? Zunächst zuckt sie noch mit den Achseln. Wieder angreifen will sie, sie liebt ihren Sport. Peking wäre ein tolles Ziel. Doch Fragezeichen bleiben in so mancher Hinsicht. ■

Joachim Spägle



Ramona Straub (Zweite von rechts) feierte mit ihren Kolleginnen (von links) Juliane Seyfarth, Carina Vogt und Katharina Althaus noch Anfang 2019 Team-Gold bei der WM in Seefeld. Foto: picture alliance

„Geldscheine können keine Schwimmzeit stoppen“

Kurse im Rahmen des Integrationsprojekts „Willkommen im Sport“ am Beispiel des Schwimmvereins Schwäbisch Gmünd



Bereits seit elf Jahren engagiert sich der Schwimmverein Schwäbisch Gmünd dahingehend, dass mehr Kinder die „Überlebenskompetenz Schwimmen“ erlangen. Als die Flüchtlingswelle vor einigen Jahren zur Herausforderung für die Bundesrepublik wurde, handelte der Verein prompt und richtet seither auch Kurse explizit für geflüchtete Jungen und Mädchen in Kindergärten und Schulen aus. Diese Kurse werden im Rahmen des Integrationsprojekts „Willkommen im Sport“ finanziell unterstützt, welches durch die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Annette Widmann-Mauz, gefördert wird. Der Vereinsvorsitzende Roland Wendel und Übungsleiterin Gabi von Abel erklären gegenüber *SPORT in BW*, warum Geld allein jedoch kein Heilmittel ist – und für welche Probleme bis heute Lösungen fehlen.

Wenn Grundschüler aus Schwäbisch Gmünd schwimmen lernen, steht fast immer ein Übungsleiter aus Ihrem Verein am Beckenrand. Wie ist es dazu gekommen?

Wendel: Angefangen hat das bereits 2008. Mit dem Ziel, Kindern das Schwimmen beizubringen und sie dann an das Leistungsschwimmen heranzuführen, gründete die ehemalige Leistungsschwimmerin aus Schwäbisch Gmünd die Brigitte-Frank-Stiftung. Frau Frank hatte damals die nötigen

finanziellen Mittel, um ihr Projekt auf den Weg zu bringen.

Wie ist das Angebot bis heute gewachsen?

Wendel: Damals haben wir als Verein vier Schulen unterstützt. Heute stehen unsere Übungsleiter insgesamt 16 Schulen und sieben Kindergärten aus Schwäbisch Gmünd zur Seite. Das ist phänomenal. Am Anfang waren Fördermittel begrenzt, es gab für Kooperationen mit Kindergärten zum Beispiel keine Mittel.

Wer unterstützt die Kooperation?

Wendel: Der Landessportverband Baden-Württemberg beantragt für uns erfolgreich Gelder aus dem Integrationsprojekt „Willkommen im Sport“. Dies ist ja ein Projekt, welches vom LSVBW hier im Lande umgesetzt wird. Dass das bis 2021 so bleibt, freut uns sehr. Zudem ist unser Engagement mit Kindergärten dank der Fördermittel des Württembergischen Landessportbundes gesichert.

Wie viele Übungsleiter hat der Schwimmverein Schwäbisch Gmünd?

von Abel: Wir sind rund 30, davon sind 20 Frauen. Das ist im Umgang mit männlichen Geflüchteten schon manchmal problembehaftet. Wenn meine Kolleginnen und ich anleiten oder Haltungen korrigieren, dann treffen im Umgang mit manch einem muslimischen Mann schon unterschiedliche Kulturen aufeinander. Hier stoßen wir dann an gewisse Grenzen.

Warum halten Sie das Engagement dennoch aufrecht und bauen es sogar stetig aus?

Wendel: Unsere Gesellschaft weiß seit mehr als 20 Jahren, dass zu wenige Kinder in Deutschland schwimmen können. Wir wollten damals vor elf Jahren als Schwimmverein unseren Teil dazu beitragen, dies zu ändern. Zuerst boten wir Kurse auf freiwilliger Basis außerhalb des Schulumfelds an. Das ist leider krachend gescheitert. Das haben wir auch mit zwei Kursen für Geflüchtete erlebt. Darum

haben wir die Kooperationen mit Schulen ausgebaut, dadurch wurde der Schwimmunterricht verpflichtend. Das war der Beginn des Erfolgs.

Die Kinder erhalten auf diese Weise kostenfrei den lebenswichtigen Schwimmunterricht. Gibt es auch Angebote für Erwachsene?

Wendel: Wir bieten generell Schwimmkurse mit 15 Einheiten für 80 Euro an. Es gibt ein kostenfreies Frauenschwimmen. Männer sind dabei nicht gestattet. Das Angebot wird fast ausschließlich von muslimischen Frauen genutzt. Wir machen es, weil eine große Mehrheit bei uns das gut und richtig findet. Aber ich sage klar: Integration ist das nicht.

Neben zwei Vereinen in Heilbronn, je einem in Tübingen und in Nürtingen ist Ihr Verein einer von fünf baden-württembergischen Schwimmvereinen, die durch „Willkommen im Sport“ gefördert werden. Inwiefern hilft das Geld?

Wendel: Die Gelder von der Bundesregierung und des Deutschen Olympischen Sportbundes sind als Grundgerüst elementar. Aber ich bin seit 40 Jahren Sportfunktionär. Ich weiß auch: Ein Geldschein kann keine Schwimmzeiten stoppen oder Unterricht geben. Das machen Menschen. Ich kann meine Ehrenamtlichen mit dem Geld entschädigen, entlohnen kann ich sie damit nicht.

Was läuft in Schwäbisch Gmünd besser als in anderen Kommunen?

Wendel: Es ist relativ simpel: In Gmünd findet größtenteils noch verlässlich Schulschwimmen statt. Die hohe Quote ist absolut vorbildlich. Schon daran hapert es in vielen anderen Städten. Was wir hier schaffen, gibt es in dem Umfang nirgendwo anders in der Region. Unser Schwimmverein ist nachhaltig engagiert. Wir reden nicht groß darüber, wir machen es.

Greift der Projektgedanke, junge Menschen zu Trainern auszubilden und an den Verein zu binden?



In Schwäbisch Gmünd wird eine tolle Arbeit bei der Integration von Geflüchteten geleistet.

Foto: Verein

Wendel: Momentan gelingt das nur in Einzelfällen. Es gibt seit anderthalb Jahren die Initiative der Trainerakademie des Stadtverbands Sport und des Sportamts Schwäbisch Gmünd über alle Sportarten hinweg. Die Resonanz schwankt allerdings. Prinzipiell ist es der richtige Ansatz, zu versuchen, junge Menschen mit Migrationshintergrund in das Ehrenamt zu bringen und so in die Vereinsstruktur zu integrieren. Es ist aber ungemein schwierig, Leute zu finden – und sie zu halten.

Frau von Abel, wie viele Kinder mit Migrationshintergrund gibt es in den Schwimmgruppen?

von Abel: Mindestens 80 Prozent haben einen Migrationshintergrund, denke ich. Und schätzungsweise kommen durchschnittlich fünf Kinder pro Klasse aus Flüchtlingsfamilien.

Welche kulturellen Herausforderungen bringt das mit sich?

von Abel: Häufig bekommen es die Lehrkräfte und wir als Übungsleiter mit sehr strengen, konservativen Eltern zu tun. Wir müssen Diskussionen führen. Zum Beispiel, weil muslimische Mädchen sich

nicht in der Sammelumkleide umziehen dürfen. Das verbietet das Elternhaus, und wir stehen dann da, müssten eigentlich eine Klasse mit 30 Kindern betreuen, halten uns aber mit so etwas auf. Ähnlich ist es mit Burkinis, die sich mit Wasser vollsaugen und das Schwimmen ungemein erschweren. Für die Kinder ist es eine Last.

Wie erleben Sie die Kinder dann im Schwimmbad?

von Abel: Vor dem ersten Wasserkontakt kommt es darauf an, was sie zuvor erlebt haben. Die, die vielleicht auf dem Fluchtweg oder in der Heimat fast ertrunken wären, haben große Hemmungen. Wir hatten einen Jungen, der sich ein Jahr lang im Kurs nur nahe der Treppe aufgehalten hat. Erst im zweiten Schuljahr traute er sich dann richtig ins Wasser. Die meisten trauen sich aber schneller, wenn die Gruppe zusammen agiert.

Können Sie den Erfolg der Schwimmangebote beziffern?

von Abel: Jedes Jahr bekommen Dutzende Kinder ein Schwimmabzeichen. Wir haben zuletzt viele Bronze- und Silber-Abzeichen vergeben. Auch viermal Gold war dabei.

Wir haben auch den Seeräuber als Zwischenstufe nach Seepferdchen eingeführt: 100 Meter schwimmen, sieben Meter tauchen und einen Ring heraufholen. Das fördert die Motivation für mehr.

Gelingt es Ihnen, alle Grundschulkin-der schwimmfähig zu machen?

von Abel: Es kommt drauf an, wie oft sie mit dabei sind. Es gibt Eltern, die ihre Kinder jede Woche entschuldigen. Und wenn sie erst ab der vierten Klasse zu uns kommen, dann schaffen wir es in der Grundschulzeit nicht mehr. Der Großteil ist mit dem Schulwechsel aber schwimmfähig.

Was planen Sie, um weiter erfolgreich zu sein?

von Abel: Wichtig ist es, die Kindergärten mehr zu unterstützen. Dass organisatorische Abläufe wie die Wege zum Schwimmbad und zurück einfacher werden. Je früher Kinder zu uns kommen, desto besser.

Wendel: Wir haben viele junge Leute, die viel können. Sie lernen und geben dann etwas im Verein zurück: Das ist Integration. Es bleiben aber die drei limitierenden Faktoren, die im Schwimmverein knapp sind: Geld, Wasserzeiten und Übungsleiter. ■